Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

W. Büchi

FC. Zürich in Bellinzona

Die Zürcher Mannschaft mußte sich vor dem Publikum in Sicherheit bringen.

Eis zu Null fürs Publikum!

Das verkannte Hühnerbecken

Im Berner Seeland hat eine Bäuerin ein Oberländer Meitschi engagiert. Eines Tages geht sie mit diesem in den Hühnerstall und wird gewahr, daß sie den Futternapf vergessen hat und sagt zum Meitschi: «Änni, i ha ds Hüenerbecki vergässe, wettisch mers ga reiche?» — «He ja, i wil eis gan achten.» Aenni geht ab und es dauert lange, allzu lange, bis es zurückkommt, und die Frau wird ungeduldig. Da kommt Aenni endlich daher, rot im Gesicht, Schweißtropfen perlen an seiner Stirn und unter dem Arm hat es den Güggel. Erstaunt fragt die Bäuerin: «Aber was isch de los, Änni?» — «He, Dier heit mer doch gsiit, i sellti gan ds Hienerbecki riichen, aber wen is den eis ha ghäben, ischt es mer umhi dervogfläderet!» (Aenneli hatte unter Hüenerbecki in seinem Dialekt Hüenerböcki verstanden und ist dann eben dem Güggel nachgerannt.) B

Merkwürdig

Wo zwei sich streiten, ist immer der andere schuld. fis

Frühlingsvogelsprache

Hört Ihr, wie's jubelt und singt in Sträuchern, auf Bäumen, in Hecken? Hört gut zu, vielleicht könnt Ihr die Sprache der Vögel deuten.

Der Buchfink aus England verkündet: «This is a sweet election-spring!»

Sein Kollege aus Paris: «Si, si, si, c'est un jour très Bidault!»

Eine Schweizer Amsel trillert froh von der Spitze einer Tanne: «O Celio mio! Celio mio!»

Die frechen Spatzen unten auf der Hecke möchten alles dieses auch gern vorbringen. Weil sie aber nicht über ihr Spießbürgertum hinauskommen, packt sie der Neid, und sie tschilpen zur Amsel hinauf: «Tschingg! Tschingg! Tschingg!»

Auch in Deutschland rührt sich der Frühling. Etwas zaghaft ruft's im Westen: «Kuckuck! Kuckuck!» Aus der englischen Zone erwidert der Regenpfeifer: «Shut, Shut! Shut!» Der Kuckuck ist aber ein hartnäckiger Vogel. Er versucht seine Werbung im Osten. «Kuckuck! Kukkuck!» Hier aber macht sich der düstere Winter noch recht breit; über die kahlen Felder flattern gefräßige Krähen mit ihrem schrillen: «Staa-lin ...» Der Kukkuck will die Sumpfvögel befragen: Kuckuck? Aber düster wimmert es nur: «Moolotow - - - Moolotow!»

In der Tschechslowakei spazieren die Störche über die Felder, nach fetten Bissen Ausschau haltend. Dort ist Wasser und Schilf! Da quakt es auch schon: «Praag--Praag--Praag!» Armer Frosch! Hättest du das östliche Schweigen begriffen, dann wäre dein grünes Leben nicht im roten Schnabel zu Ende gegangen! Auf dein letztes Quacken klappert dieser nur ein sattes «Nitschewo!»

In Oesterreich sitzen die Stare auf den Bäumen. Ihr Gespräch tönt für Menschenohren wie kleine Spielzeugwagen: «Tuet öle! Tuet öle!» Aber niemand tut es! Wenigstens jetzt noch nicht! Denn der Ostwind frißt ja doch alles Oel weg!

In Spanien suchen schöne bunte Vögel nach der spärlichen Nahrung. Unermüdlich picken sie auf den teilweise schlechtbebauten Feldern und rufen: «Franco! Franco!» Der Hunger macht sie müde, und nach ergebnislosem Suchen zirpt es vorwurfsvoll: «Manco! Manco!» HW

Fakir, 748

ursprünglich Angehöriger von religiösen asketischen Orden mit dem Ziel der Abtötung des Fleisches, heute meist vagabundierende Zauberkünstler und Betrüger. Das ist die kurzgefaßte Definition eines Konversations-Lexikons. Als unser Elschen zum ersten Male das Bild eines Fakirs sah, der mit gekreuzten Beinen auf einem Nagelbrett saß, meinte sie treuherzig: «Mami, das ist aber furchtbar unbequem. Warum setzt sich der Mann nicht auf einen Teppich?» — Orient- und indische Teppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

In St. Gallen

Hotel

«Im Portner»

Bar - Restaurant

Bankgasse 12, Tel. 29744

Dir. A. Trees-Daetwyler

In Zürich

Restaurant - Bar

«Schifflände»

Schifflände 20, Tel. 32 71 23

Petit cadre, grande cuisine

Hans Buol